



**Professur für die Didaktik
der romanischen Sprachen, Literaturen und Kulturen**

**Leitfaden zur Gestaltung
eines Unterrichtsentwurfs**
in den Fächern Französisch und Spanisch¹

¹ Den Orientierungsrahmen für diesen Leitfaden bilden die Publikationen des Landesinstituts für Lehrerbildung des Landes Brandenburg (2018). *Vorbereitungsdienst im Land Brandenburg. Handreichung für Lehramtskandidaten und Lehramtskandidatinnen*. GSDruck und Medien GmbH sowie die der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin (2017). *Handbuch Vorbereitungsdienst. Materialien für den reformierten Berliner Vorbereitungsdienst*. Ruksaldruck.

Wozu ein Unterrichtsentwurf?

Die Unterrichtsvorbereitung ist ein Prozess, der die Auswahl von und die Entscheidung für bestimmte(n) Inhalte(n) mit Ideen für ihre Vermittlung an bestimmte Lerngruppen kombiniert. Dabei stellt die ausführliche Planung und Reflexion des eigenen Handelns die zentrale Aufgabe von Lehrkräften dar: Es gilt einerseits zu **berücksichtigen, wo die Schüler*innen fachlich und individuell stehen** und **was sich als nächster Lernschritt im Sinne der geplanten Kompetenzentwicklung und Progression für sie empfiehlt**; andererseits muss beachtet werden, welche konkreten Anforderungen der Lerninhalt stellt.

In diesem Zusammenhang besitzt der Unterrichtsentwurf eine dokumentierende und eine reflektierende Funktion: Zum einen spiegelt er die fachlichen und fachdidaktisch begründeten Vorstellungen davon wider, was (inkl. wie und weshalb) in der Lehr- und Lernsituation geschehen soll. Zum anderen dient er der schriftlichen Dokumentation der Unterrichtsplanung im Sinne einer gezielten, nach wissenschaftlichen Erkenntnissen (weitere Sekundärliteratur, die Ihnen helfen kann, einen Unterrichtsentwurf zu erstellen, finden Sie am Ende dieses Leitfadens) gestalteten Auseinandersetzung mit Voraussetzungen, Inhalten und Strukturen der Unterrichtsstunde. Der Entwurf unterstützt ein ‚forschendes‘ Herangehen an den eigenen Unterricht und ermöglicht z.B. Überlegungen, warum ein Inhalt mit einer bestimmten Methode besonders gut funktioniert.

Die Gestaltung des schriftlichen Unterrichtsentwurfs

a) Formale Anforderungen

- **Länge:** In der Regel soll ein schriftlicher Unterrichtsentwurf (ohne Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Anhang) einen Umfang von **6 Seiten reinen Fließtext nicht überschreiten**.
- **Formale Gestaltung:** Die formale Gestaltung des Unterrichtsentwurfs inkl. Quellenverweisen, Zitaten und Bibliografie orientiert sich an den für die Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten geltenden Standards.
- **Typographische Gestaltung:** Es sind folgende Stilmerkmale erforderlich: Ränder oben und unten 2,0 cm, links und rechts 3,0 cm, Calibri *oder* Times New Roman, Schriftgröße 12pt, Zeilenabstand 1,5fach, Blocksatz, Hervorhebung von Überschriften, nummerierte Gliederung und Angabe der Seitenzahl.

b) Deckblatt

- Thema der Unterrichtsstunde und Hauptkompetenz
- Angaben zum Unterrichtenden: Vorname und Name, Matrikelnummer, E-Mail-Adresse, Universität, Studienfächer und Semester
- Angaben zur Ausbildungsschule: Schultyp, Schulleiter*in, Mentor*in
- Fach, Lerngruppe, Lernjahr
- Datum, Zeit und Raum

c) Inhaltsverzeichnis und Aufbau

Das Inhaltsverzeichnis ermöglicht einen besseren Überblick und muss neben den Einzelkapiteln auch alle im Anhang enthaltenen Dokumente (d.h. auch Anlagen, wie beispielweise tabellarische Darstellungen, Kopien wesentlicher Medien und Lernmaterialien, wie Arbeitsblätter und Erwartungshorizonte, Präsentationsfolien zusammengefasst etc.) umfassen. Es empfiehlt sich die folgende Gliederung:

- 1. Lerngruppenanalyse (1-2 Seiten)**
- 2. Darstellung und Begründung der Sequenzplanung (0,5 Seiten)**
- 3. Didaktisch-methodisches Konzept der Unterrichtsstunde²**
 - 3.1. Didaktische Prinzipien der Stunde benennen (0,5 Seiten)**
 - 3.2. Darstellung der Hauptkompetenz und Benennung der Unterrichtsziele (1 Seite)**
 - 3.3. Didaktisch-methodischer Kommentar zum geplanten Lehr-Lern-Prozess (2 Seiten)**
- 4. Literatur- und Medienverzeichnis**
- 5. Anhang**
 - 5.1. Tabellarische Sequenzplanung**
 - 5.2. Tabellarische Unterrichtsplanung**
 - 5.3. Kommentierter Sitzplan**
 - 5.4. Materialien/Arbeitsblätter**
 - 5.5. Präsentation**
 - 5.6. ...**

Im Folgenden finden Sie Hinweise zu den einzelnen Teilen Ihres Unterrichtsentwurfs. Ziel ist es, zu verdeutlichen, welche Informationen diese enthalten sollen.

² Die genaue Reihenfolge der drei in diesem Kapitel zu erläuternden Unterkapitel ist Ihnen freigestellt.

1. Lerngruppenanalyse

Die Darstellung des aktuellen Lernstands Ihrer Zielgruppe stellt den ersten Schritt der Planung dar. Geben Sie hier Auskunft über die wesentlichen Lernvoraussetzungen, die im Hinblick auf die Zielsetzung der Stunde bedeutsam sind, denn Ihre Planung orientiert sich an den Bedürfnissen der Lerngruppe.

Die Lerngruppenbeschreibung bildet die Grundlage für die didaktischen und methodischen Entscheidungen, die Sie für Ihre Stunde treffen. Sie beziehen sich zum einen auf die vorhandenen Kompetenzvoraussetzungen, zum anderen auf die Kompetenzen, die Sie in Ihrem geplanten Unterrichtsvorhaben fördern wollen.

Dabei soll sich die Analyse der Lernvoraussetzungen insbesondere auf die nachfolgenden Punkte konzentrieren:

→ Analyse der Lerngruppe („äußere“ Aspekte):

- Größe/Anzahl
- Alter
- Lernjahr
- Unterrichtszeiten/-Stunden pro Woche
- technische Ausstattung (falls relevant für die Stunde)

→ Analyse des Lernstands der Gruppe in Bezug auf die Unterrichtsstunde („innere“ Aspekte):

- Leistungsspektrum in Bezug auf die Mitarbeit und die zu fördernde Kompetenz → ganze Lerngruppe analysieren → z.B. Gruppenkategorien, bspw. leistungsstarke Schüler:innen, ... Ebenso beschreiben Sie hier nur die für die geplante Unterrichtsstunde relevanten
- Methodischen Vorkenntnisse
- Gruppendynamische Besonderheiten
- Bekannten Arbeits- und Sozialformen

ZU VERMEIDEN!

- **Benennung von Klarnamen:** Dies ist aufgrund des Datenschutzes unbedingt zu vermeiden! Arbeiten Sie mit Abkürzungen (ML, AK, FM) und anonymisieren Sie so Ihre Lernenden.
- **Rein deskriptive, redundante** oder auch umständlich formulierte Darlegungen, die insofern nicht zielführend sind, als dass daraus keine didaktisch-methodischen Konsequenzen abgeleitet werden.
- **Etikettierungen** (sog. ‚Labeling-Approach‘): *Schüler AL ist der Klassenkasper/Schülerin BK ist ein Mau-erblümchen.* → Stattdessen empfiehlt sich eine beschreibende Darstellung: *Schüler AL läuft mehrmals umher und unterbricht die Arbeit/ Schülerin BK spricht ungern spontan und braucht ständige Aufforde-rung.*
- **Bewertend anmutende Äußerungen:** *Schüler CS kann kaum Texte laut vorlesen und muss ständig kor-riert werden.* → Die Darstellung erfolgt eher aus einer rein beobachtenden Perspektive: *Schüler CS erlebt noch Schwierigkeiten beim lauten Vorlesen französischer Texte und braucht Unterstützung, damit es ihm gelingt. Diese wird in der Regel in Form von ... zur Verfügung gestellt.*
- **Pauschale Formulierungen:** *Mehrere Kinder haben im Lesebereich Schwierigkeiten.* (Welche Probleme genau? Leseschwäche? Ausspracheprobleme beim lauten Lesen? Probleme beim Leseverstehen?)

Beispiel: Lerngruppenanalyse

Die Schule, an der ich seit Februar 2019 unterrichte, ist das XX. Der Französischunterricht der 8b findet seit Beginn des Schuljahres immer dienstags im vierten Block (13:50-15:20 Uhr) und mittwochs im dritten Block (11:30-13:00 Uhr) statt.

Die Lerngruppe setzt sich aus 27 Schüler:innen. Die sprachlichen Fähigkeiten der Klasse sind unterschiedlich entwickelt. Der Sitzplan wurde von der Lehrkraft erstellt und positioniert oft jemand leistungsstärkeren neben jemand leistungsschwächeren, damit diese sich gegenseitig helfen können. Rezeptive Kompetenzen wie Hörverstehen und Leseverstehen werden von den meisten Schüler:innen zufriedenstellend bewältigt. Schwierigkeiten gibt es jedoch im Bereich der sprachlichen Produktion. Die Etappen des Schreibprozesses (Planung, Texterstellung, Überarbeitung) sind zwar bekannt, müssen aber jedoch noch systematisiert werden. Besonders herausfordernd ist das angstbehaftete Sprechen, da viele Schüler:innen Hemmungen zeigen, sich aktiv mündlich zu äußern.

Die Leistungsspitze setzt sich aus AR, AL, MF, JW, LD zusammen, die sich durch regelmäßige mündliche Meldungen charakterisiert. Sie sind in der Lage, komplexe Sachverhalte und fremdsprachige Texte schnell zu verstehen, schwierige Aufgabenstellungen den Mitschüler:innen richtig zu erklären und zu übersetzen sowie zu vertrauten Alltagsthemen mit einfachen sprachlichen Mitteln unvorbereitet zu kommunizieren. Während AR, AL und MF eher ruhige Schüler:innen sind, so beteiligen sich JW und LD stets aktiv am Unterrichtsgeschehen und geben auch dann schnelle Antworten, wenn der andere Teil der Lerngruppe noch Schwierigkeiten hat oder mehr Zeit benötigt. Zudem hebt sich die Leistungsspitze durch länger anhaltende Konzentration und präzises Arbeiten von den leistungsschwächeren Schüler:innen der Lerngruppe ab. Gute Leistungen erzielen BS, KP, ZR, LB, PM, ENOI, CY, AA, HH, TR, JT, LA und JK, was sich anhand von einer guten und regelmäßigen Mitarbeit, dem sorgfältigen Lernen in Einzel- und Partnerarbeit und den schriftlichen Arbeiten äußert. Größere Schwierigkeiten liegen bei LK, PH, FW, AE, SW, AB, EB, MS, TB, und FS vor. Die leistungsschwächeren Schüler:innen sind bemüht, zielstrebig am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen, benötigen jedoch mehr Zeit und Hilfestellungen der Lehrkraft. Sie beteiligen sich aktiv am Unterrichtsgeschehen, bei Wiederholungsaufgaben oder in Sicherungsphasen, wenn u.a. bei Vertiefungsübungen nur ein Wort oder Wortpaar eingesetzt werden muss.

Bei der Partnerarbeiten ist insgesamt der positive Kontakt der Schüler:innen untereinander zu bemerken. Dies ist besonders hervorzuheben, da die Klasse ein sehr differenziertes Leistungsniveau hat, was sich in reger bzw. zurückhaltender Beteiligung und ordnungsgemäßer bzw. teilweise nachlässiger Aufgabenbewältigung widerspiegelt. Die Think-Pair-Share-Methode hat sich hierbei als sehr hilfreich erwiesen, da sie die aktive Beteiligung und den Austausch in der Gruppe unterstützt. Die Klasse ist eine Tablet-Klasse, die es gewohnt ist, mit Tools wie *Padlet*, *Learningsapps* oder *Lerningsnacks* im Unterricht zu arbeiten, um Arbeitsergebnisse zu vertiefen oder zu präsentieren.

2. Darstellung und Begründung der Sequenzplanung

Hier stellen Sie didaktisch-methodische Überlegungen als konzeptuelle Voraussetzungen für die Unterrichtssequenz dar, in die die aktuelle Unterrichtsstunde integriert ist. Verweisen Sie im Fließtext über die Zielvorstellungen zur geplanten Kompetenzentwicklung und Einordnung in curriculare Vorgaben.

Nehmen Sie dabei Bezug auf

- die Lernaufgabe der Sequenz und leiten Sie daraus
- die Hauptkompetenz und Teilkompetenzen sowie
- die kommunikativen Schwerpunkte und
- die entsprechenden sprachlichen Mittel ab.
- Schildern Sie, ob und warum es sich um eine lehrwerksabhängige oder -unabhängige Sequenz handelt.
- Legitimieren Sie Ihre Sequenz, indem Sie die zentralen Schwerpunkte des Lehrvorhabens den thematischen Vorgaben des Rahmen- und des schulinternen Lehrplans sowie den dort geforderten, kompetenzorientierten Standards zuordnen.

Beispiel: Darstellung und Begründung der Sequenzplanung

In der lehrwerksabhängigen Unterrichtsreihe «*¡hacemos una fiesta!*» stellen sich die Schüler*innen der langfristig angelegten Lernaufgabe, einen Vorschlag zur Vorbereitung und zum Ablauf einer Party in Form eines Plakats zu machen und mündlich zu präsentieren. Aus der Lernaufgabe ergeben sich folgende kommunikative Schwerpunkte für die Sequenz: a) über meinen Geburtstag sprechen, b) eine Einladung schreiben, c) ein Rezept verstehen, d) eine Einkaufsliste anfertigen, e) ein Einkaufsgespräch führen und f) die Zubereitung einer Speise präsentieren. Hieraus ergibt sich u. a. die Einführung folgender sprachlicher Mittel: a) die Datumsangabe, b) Wortschatz zum Themenfeld „Essen und Trinken“, c) die Form «*tener que + infinitif*» und d) die Mengenangabe. Die Hauptkompetenz der Reihe ist das dialogische Sprechen, Nebenkompetenzen sind das Schreiben und das Hörverstehen. Es handelt sich hierbei um eine lehrwerksabhängige Sequenz, da die Schüler:innen bereits mit dem Buch „Vamos Adelante 1“ und dem passenden Begleitheft gearbeitet haben und vertraut sind. Die Sequenz widmet sich dem im Rahmenlehrplan für moderne Fremdsprachen des Landes Berlin und Brandenburg ausgewiesenen Themenfeld „Individuum und Lebenswelt“: „Im Vergleich der eigenen Lebenswelt mit der von Jugendlichen aus den Zielsprachenländern werden unterschiedliche Werte und Lebensweisen bewusst gemacht und auf der Basis eines respektvollen Miteinanders reflektiert“ (RLP 2024: 34). Im Sinne des kompetenzorientierten Standards für die funktionale kommunikative Kompetenz „Mündliche Produktion“ auf Niveaustufe B und C sollen die Schüler:innen über ihre Person und ihr unmittelbares Lebensumfeld sowie vertrauten Alltagsthemen in einfachen kurzen Sätzen Auskunft geben können. Hierzu reproduzieren sie häufig geübte Sprachmuster (RLP 2024: 25). Die zeitliche Abfolge, die unterrichtlichen Schwerpunkte und die detaillierte Struktur der Unterrichtsreihe kann im Sequenzplan nachvollzogen werden, der dem Anhang als Dokument XX beigelegt ist.

3. Didaktisch-methodisches Konzept der Unterrichtsstunde

Dieser Teil des Unterrichtsentwurfs soll die zentrale Frage beantworten: Was genau sollen die Schüler:innen in der geplanten Unterrichtsstunde wie und warum lernen? Dies erfolgt unter Bezug auf fach- und allgemeindidaktische Kriterien; allerdings immer im Zusammenhang mit Ihrer konkreten Lerngruppe. Zu klären und zu begründen ist, welche fachlichen, methodischen und lerngruppenspezifischen Schwerpunkte gerade für diese Schüler:innen und zur Förderung des gesetzten Kompetenzschwerpunktes in den Mittelpunkt rücken. Hierfür müssen Sie zwingend auf Sekundärliteratur zurückgreifen.

Zunächst benennen Sie im Unterkapitel **(3.1.)** die für die Stunde gewählten **didaktisch-methodischen Prinzipien** (min. 2) in Bezug auf das Stundenthema und den Unterrichtsverlauf aus schülerbezogener Sicht.³

Beispiel: didaktisches Unterrichtsprinzip

Das Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist „die Entwicklung fremdsprachlicher Handlungsfähigkeit zur Vorbereitung auf authentische Sprachbegegnungen“ (RLP 2024: 10). Die Schüler:innen sollen in fremdsprachlichen Situationen verantwortungsbewusst, vorurteilsfrei und sachgerecht agieren können. Aus diesem Grund werden folgende didaktische Prinzipien im Unterricht berücksichtigt: **Lebensweltbezug**, definiert als „mit angenommenen gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen im alltäglichen beruflichen und privaten Leben zurechtkommen“ (Caspari 2009: 77), da sich die Lernenden in verschiedenen

³ Nutzen Sie die ausgewählten didaktischen Unterrichtsprinzipien für Französisch/Spanisch auf der Homepage (unter didaktik-Archiv) der Didaktik für romanische Sprachen, Literaturen und Kulturen der Universität Potsdam: <https://www.uni-potsdam.de/de/romanistik-ploetner/>

Übungsformen mit dem Thema Mode-Kleidung auseinandersetzen, das für die Schüler:innen eine konkrete Alltagsbedeutung hat. **Aufgabenorientierung**, konkretisiert durch die Bearbeitung in drei Phasen (Vorbereitungs-, Durchführungs- und Nachbereitungsphase (Nieweler 2024: 80)) einer konkreten kommunikativen Aufgabe, in dieser Stunde der Erstellung und Präsentation einer Modekampagne, beschäftigen.

Danach kommen Sie zur **Darstellung der Hauptkompetenz und Benennung der Unterrichtsziele (3.2.)** Gehen Sie dabei am besten in zwei Schritten vor:

Zunächst wird ein übergeordneter Bezug zu dem für diese Stunde wichtigsten **Kompetenzbereich** und zum Lernniveau der Lerngruppe hergestellt. Dies geschieht unter explizitem Verweis auf den *Rahmenlehrplan Moderne Fremdsprachen Teil C für Berlin-Brandenburg*⁴.

Gehen Sie bei der Darstellung der **Unterrichtsziele** wie folgt vor:

- **Schritt 1:** Im ersten Satz wird im Hauptsatz das formuliert, was die Schüler*innen *am Ende der Stunde* konkret können (**Lernziel**). Zudem soll der Gegenstand der Stunde konkret benannt werden (**Lernprozess**).
- **Schritt 2:** An das Stundenziel schließen sich in der Regel zwei bis sechs Modalsätze an (*..., indem sie..., die Schüler:innen können ..., die Schüler:innen sind in der Lage, ...*), in denen die konkret beobachtbaren Handlungen der Schüler:innen präzisiert werden (Nachweis des **Lernzuwachses**). Versuchen Sie die Operatoren (nennen, analysieren, diskutieren, ...) zu integrieren. Im Folgenden finden Sie ein Formulierungsbeispiel:

Beispiel : Hauptkompetenz sowie Benennung der Unterrichtsziele

Im Fokus der Stunde steht die Förderung der mündlichen Produktion, bei dem die Schüler:innen ihre funktional kommunikative Handlungsfähigkeit Sprechen in einem interkulturellen Kontext erweitern. Sie lernen, sich über die landeskundlichen Gegebenheiten zweier frankophoner Länder, Marokko und der Schweiz, auszutauschen und dabei ihre Argumente zu formulieren und zu reflektieren. Zu Beginn der Stunde arbeiten die Schüler:innen in Partnerarbeit und beschreiben Bilder, um das dialogische Sprechen anzuregen. Dabei üben sie, ihre Beobachtungen präzise und strukturiert zu formulieren. Anschließend diskutieren sie gemeinsam, welches der beiden Länder als perfektes Reiseziel in Frage käme. Hierbei formulieren sie ihre Meinungen, tauschen Argumente aus und versuchen, ihre Gesprächspartner:innen von ihren Vorstellungen zu überzeugen, was dem Niveau H gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (B1+) entspricht (RLP 2024, S. 22).

Zusammenfassend wird als Grobziel festgelegt, dass *die Schüler:innen in der Lage sind, Informationen aus kurzen Texten zu zwei frankophonen Ländern zu verstehen und zu nutzen, um in Partnerarbeit darüber zu diskutieren, welches Land sie eher bereisen würden*. Sie tauschen sich dementsprechend, wie bereits genannt, dialogisch über ein lebensnahes Thema aus und stellen dabei mithilfe von Argumenten dar, dass eines der beiden Länder für sie eher ein perfektes Urlaubsziel darstellt (vgl. RLP 2024, S. 24). Aus diesem Ziel gehen folgende Teilziele hervor.

Die Schüler:innen sind in der Lage,

... ein Foto einer Landschaft mithilfe bereitgestellter Redemittel ihrer Banknachbarin oder ihrem

⁴ https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_Mod_Fremdsprachen_2025_01_28.pdf

Banknachbarn zu beschreiben

- ... unter Einbeziehung ihres Allgemeinwissens unterschiedliche Charakteristika einem Land zuzuordnen
- ... einen kurzen Text zu einem frankophonen Land zu verstehen und ihr Wissen über dieses zu erweitern, indem sie aus dem Text Charakteristika über das Land herausuchen und diese notieren
- ... mithilfe der Informationen des Textes schriftlich zu erklären, weshalb das ihnen zugeteilte Land ein perfektes Reiseziel ist
- ... in Partnerarbeit zu diskutieren, welches der beiden vergebenen Länder das perfekte Reiseziel ist, und ihren Standpunkt mithilfe von Argumenten zu unterstreichen

Den **didaktisch-methodischen Kommentar zum geplanten Lehr-Lern-Prozess (3.3)** stellen Sie zunächst in tabellarischer Form durch einen Unterrichtsverlaufsplan (Phasenplan) dar, der dem Anhang des ausführlichen Unterrichtsentwurfs beigelegt wird. Seine Funktion ist einerseits, die Ergebnisse der strukturellen, methodischen und medialen Entscheidungen und deren Zusammenwirken übersichtlich und nachvollziehbar darzustellen. Andererseits dient er aber auch zur schnellen Orientierung sowohl der Lehrperson bei der Durchführung des Unterrichts als auch der Hospitierenden bei der Unterrichtsbeobachtung.

Merken Sie sich:

Sie verdeutlichen, warum Sie so (und nicht anders) vorgehen, warum Sie diese oder jene Phase und Methode einbauen und welche Funktion den jeweiligen Phasen zuzuschreiben ist.

Es ist sinnvoll, genaue französische/spanische Arbeitsanweisungen (Impulse) aufzunehmen, um während des Unterrichts die Aufträge präzise und dem Sprachniveau der Lernenden entsprechend formulieren zu können. Bei den geplanten Schüler:innenverhalten schildern Sie den Erwartungshorizont der durchzuführenden Schüler:innenaufgaben. Falls Sie Abkürzungen verwenden, müssen Sie diese in einer Legende erklären (z.B. PA = Partnerarbeit, UG = Unterrichtsgespräch, etc.). Die Gestaltung des Verlaufsplans, der max. 2 Seiten umfassen sollte, kann sich an dem folgenden Schema orientieren:

Hinweis:

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass der tabellarische Verlaufsplan (in Querformat) dem Anhang des Entwurfes beizufügen ist und nicht zum Fließtext gezählt wird!

Unterrichtsverlaufplan

Zeit/Phase	geplantes Lehrer:innenverhalten	geplantes Schüler:innenverhalten	Sozialform/ Methoden	Medien/ Material	Feinziele der Unterrichtsphase
8:00 – 8:05 Einstieg (5')	AA:(Arbeitsaufträge)	EWH (Erwartungshorizont der Schüler:innenaufgaben)	GA	AB I	SuS sind in der Lage, ... zu benennen.
<i>Phasenübergänge formulieren:</i>					
8:05 – 8:10 Hinführung (5')					SuS können ... zuordnen, indem sie
<i>Phasenübergänge formulieren:</i>					
8:10-8:25 Erarbeitung (15')					
...					
Legende: AA- Arbeitsauftrag, EWH-Erwartungshorizont, GA- Gruppenarbeit, AB I – Arbeitsblatt 1, Mat. – Material, EA – Einzelarbeit, PA – Partnerarbeit , SuS -Schüler:innen...					

Die **Darstellung der Lehr-Lern-Struktur** in einem Fließtext bildet den Hauptteil des dritten Kapitels. Sie beschreiben detailliert Ihr Vorgehen in den jeweiligen Phasen, vor allem hinsichtlich der Zusammenhänge und Übergänge (Gelenkstellen) zwischen diesen, der gewählten Methodik, der Sozialform(en) sowie den Medien und Materialien, die Sie einsetzen. Sie begründen zudem didaktisch-methodische Entscheidungen **durch fachwissenschaftliche Literatur und Angaben aus der Lerngruppenbeschreibung**. Folgende Operatoren können Ihnen eine Orientierung bieten:

- Beschreiben und reflektieren Sie Schüler:innenverhalten ausführlich: Was machen die Schüler:innen und warum?
- Begründen Sie Ihre Entscheidung sowohl unter Berücksichtigung fachdidaktischer Modelle und Theorien als auch unter Berücksichtigung der von Ihnen bereits dargelegten Diagnosen (siehe Lerngruppenanalyse).
- Begründen Sie den **Progressionsverlauf** innerhalb Ihrer Stunde und nutzen Sie die einzelnen Phasen als Bausteine zum Erreichen des entsprechenden Kompetenzerwerbs. Die Leitfrage lautet: Können meine Schüler*innen am Ende der Stunde mehr als zu Beginn? Was?
- Nennen Sie **binnendifferenzierende Maßnahmen**, die den Lernertrag in jeder Phase erhöhen.
- Nennen Sie bereits vorhandenes deklaratives und prozedurales Wissen (kommunikative Fertigkeit, Wortschatz, grammatische Strukturen, soziokulturelles Orientierungswissen, methodische Vorkenntnisse usw.), welches Sie bereits in der Lerngruppenanalyse erfasst haben und legitimieren Sie mithilfe dieses Wissens Ihre didaktisch-methodischen Entscheidungen.
- Begründen Sie einen eventuellen Einsatz der Muttersprache logisch und nachvollziehbar.
- Nennen Sie ebenfalls einen **Minimalausstieg** bei etwaiger Zeitknappheit bzw. eine **didaktische Reserve** bei verbleibender Zeit am Ende der geplanten Unterrichtseinheit.

Beispiel: Lehr-Lern-Prozess

Der Einstieg in Form einer Bildbeschreibung wurde gewählt, da diese eine breite Aktivierung initiiert, denn alle Schüler:innen sprechen und hören die Zielsprache. Durch die dialogische Bildbeschreibung, die durch bereitgestellte sprachliche Mittel entlastet wird, wird in dieser Stunde bereits im Einstieg garantiert, dass sich alle Schüler:innen in der Stunde in der Zielsprache austauschen können. Außerdem dient Bildbeschreiben als Einstiegsgespräch „der Sammlung erster Ideen“ (Nieweler 2017:259) zu dem Thema der Stunde. Ferner wird durch den Einstieg Schüler:innen die Möglichkeit gegeben, sich die typischen Landschaftsfotos der beiden Länder selbstständig zu erschließen. Nieweler unterstreicht, dass aktivierende Einstiege, beispielsweise mit Bildimpulsen, im Sinne des *échauffement* wichtig seien, diese aber immer auf den thematischen Fokus der Stunde abgestimmt sein sollten (Nieweler 2017, S. 258).

Anschließend wird auf die Problemfrage der Stunde hingeleitet, die lautet: *La Suisse ou le Maroc – Quel pays est la destination de notre prochain voyage?* Es wird intendiert, dass diese am Ende der Stunde kollektiv in einer Abstimmung beantwortet wird, sodass ein roter Faden durch die Stunde hinweg besteht. Danach wird der Plan für die Stunde durch Schüler:innen vorgelesen sowie das Ziel benannt, zwei frankophone Länder kennenzulernen und sich im Zuge einer Diskussion zu entscheiden, in welches dieser Länder wir als Klasse im Sommer reisen wollen. Nieweler gibt an, dass es für einen gelungenen Einstieg essentiell ist, die Ziele den Schüler:innen transparent zu machen (Nieweler 2017, S. 258). Nach Meyer/Junghans sei es für den erfolgreichen Verlauf der Stunde notwendig, dass die Schüler:innen einen Orientierungsrahmen erhalten (Meyer/Junghans 2021, S. 246).

Im nächsten Schritt folgt die Hinführungsphase zur Lektüre des Textes über die beiden frankophonen Länder. Damit dieser Text auf Anhieb gut verstanden wird, werden die notwendigen sprachlichen Mittel durch eine Zuordnungsaufgabe auf *LearningApps.org* spielerisch entlastet. Außerdem wird dabei das Vorwissen der Schüler:innen zu den Ländern aktiviert. Bei der Zuordnung sehen die Schüler:innen unterschiedliche Charakteristika der beiden Länder, die sich klar entweder der Schweiz oder Marokko zuordnen lassen, wodurch bereits die Unterschiedlichkeit der beiden Länder deutlich wird. Das Vorgehen, die Handlungen in

ein rotes oder grünes Feld zu ziehen, wird mithilfe eines Bildes des Spiels erklärt. Durch den Einsatz des Spiels auf *Learningapps*, das die Schüler:innen auf ihrem Smartphone spielen, wird eine breite Aktivierung der Schüler:innen erreicht. Dazu kann auf bestimmte Vokabeln wie „les chameaux“ (die Kamele) oder „les lacs“ (die Seen), die auch in dem zu lesenden Text über die Länder vorkommen, eingegangen werden, sodass die Schüler:innen weniger Probleme mit dem Verstehen des Textes in der Erarbeitungsphase haben. Beim Vergleich der Zuordnung am Smartboard wird garantiert, dass sich die leistungsschwächeren und zurückhaltenden Schüler:innen bestärkt fühlen, sich zu beteiligen, da sie durch das positive Feedback im Spiel die Sicherheit bekommen, dass ihre Antwort korrekt ist. Da in der Stunde noch einmal mit einem digitalen Tool gearbeitet werden wird, wäre es in dieser Hinführungsphase gleichermaßen möglich, eine analoge Methode einzubauen. Beispielsweise hätten unterschiedliche Schüler:innen jeweils einen französischen Begriff und andere die deutsche Entsprechung bekommen können mit dem Arbeitsauftrag, dass sie sich finden sollen. Diese Form wäre auch als Domino-Spiel denkbar. Alternativ hätten aber auch alle Schüler:innen jeweils ein Charakteristikum eines Landes bekommen können und sich auf eine Seite im Raum – beispielsweise auf die linke für Marokko – stellen können. Dies hätte dem gleichen Vorgehen entsprochen wie in der Zuordnung auf *LearningApps*. Außerdem hätten sie sich bewegt, was sie stärker aktiviert hätte. Da diese analoge Methode aber insgesamt mehr Zeit in Anspruch genommen hätte, habe ich mich für die digitale Version entschieden. Meyer/Junghans nennen den Einsatz digitaler Tools als Möglichkeit, Vorwissen zu aktivieren. Sie bestätigen, dass der Einsatz immer „unter einer didaktischen Zielperspektive“ (Meyer/Junghans 2021, S. 256) erfolgen muss. In anderen Stunden der Sequenz sollen ebenso analoge Methoden durchgeführt werden, um eine Abwechslung von Analogem und Digitalem zu gewährleisten. [...]

4. Literatur- und Medienverzeichnis

Der Unterrichtsentwurf ist ein Text, der die Standards des professionellen und wissenschaftlichen Schreibens erfüllen muss. Wie üblich in wissenschaftlichen Arbeiten soll die Literatur vollständig und einheitlich wiedergegeben werden:

Beispiel: Literaturverzeichnis

Fritsch, Anette (2007). Förderung der Lesekompetenz. In Krechel, H. (Hrsg.), *Französisch Methodik*. (S. 98- 119). Cornelsen.

Landesinstitut für Lehrerbildung des Landes Brandenburg (Hrsg.) (2014). *Vorbereitungsdienst im Land Brandenburg. Handreichung für Lehramtskandidaten und Lehramtskandidatinnen*. GS Druck und Medien GmbH.

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (Hrsg.) (2024). *Rahmenlehrplan für moderne Fremdsprachen. 2./3. Fremdsprache, Teil C*. LISUM. https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_Mod_Fremdsprachen_2025_01_28.pdf (17.03.2025).

Plikat, Jochen (2012). Hable con ellos. Sprechkompetenz im Spanischunterricht gezielt fördern. *Der fremdsprachliche Unterricht Spanisch* 39, 4-9.

Rössler, Andrea (2008). Die sechste Fertigkeit? Zum didaktischen Potenzial von Sprachmittlungsaufgaben im Französischunterricht. *Zeitschrift für romanische Sprachen und ihre Didaktik* 2 (1), 53-77.

Sobel, Martina (2014). *Das schnelle Methoden 1x1 Französisch*. Cornelsen Scriptor.

Hinweis:

Autor:in oder Herausgeber:in (Name, Vorname), Jahreszahl, *Titel*. Verlag; evtl. Seitenangabe.

Beispiel: Plötner, Kathleen (2024). *Fachdidaktik*. Peter Lang.

5. Anhang

Zunächst gehören in den Anhang alle Dokumente, die aus Gründen der Übersichtlichkeit bzw. des Layouts (Querformats) aus dem Fließtext „ausgelagert“ wurden. Ferner werden im Anhang alle im Unterricht verwendeten Materialien und Medien nummeriert und entsprechend gekennzeichnet dokumentiert:

- Tabellarischer Verlaufsplan der Einzelstunde (max. 2 Seiten im Querformat)
- Sequenz- bzw. Reihenplanung (Diese haben Sie innerhalb der SPS-Gruppe gemeinsam erstellt und fügen sie dem Anhang kommentarlos bei). Hinterlegen Sie Ihre gehaltene Einzelstunde innerhalb der Tabelle bitte farblich, sodass diese innerhalb der Sequenz leichter eingeordnet werden kann. Das Sequenzziel (Lernaufgabe) und die Progression müssen erkennbar sein.
- Texte/Materialien [z.B. Arbeitsblätter und (Haus-)aufgaben (mit Erwartungsbild)]
- Rollenkarten, Tandembögen, Evaluationsbögen usw.
- Tafelbilder, Folien sowie PPT-Präsentationen
- kommentierter Sitzplan (Beachten Sie: Hier kann zum Beispiel mit den Symbolen **+**, **o**, **-** oder auch mit den Farben **rot**, **gelb**, **grün** zu den Leistungen in der Mündlichkeit und Schriftlichkeit gearbeitet werden)

Es empfiehlt sich, bereits im Inhaltsverzeichnis (s.o.) eine Übersicht der im Anhang enthaltenen Materialien zu erstellen. Alternativ oder zusätzlich kann dies jedoch auch zu Beginn des Anhangs selbst erfolgen.

Literaturhinweise als weitere Hilfestellung

Hier finden Sie einen aktuellen Link zu einer PDF-Datei mit dem Teil C des Rahmenlehrplans Berlin-Brandenburg für die modernen Fremdsprachen [letzter Zugriff: 20.03.2025]:

https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_Mod_Fremdsprachen_2025_01_28.pdf

Die folgenden Literaturhinweise bieten Ihnen die Möglichkeit einer weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema der **Gestaltung eines Unterrichtsentwurfes** für die modernen Fremdsprachen.

Azadian, Ramin (2017). *Erste Hilfe für das Referendariat und die Berufseinstiegsphase Spanisch*. Schmetterling.

Caspari, Daniela (2009). Kompetenzorientierter Französischunterricht: Zentrale Prinzipien und ihre Konsequenzen für die Planung von Unterricht. *Französisch Heute* 40, 73-78.

Bär, Markus & Franke, Manuela (Hrsg.) (2019). *Spanisch-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Cornelsen.

Burwitz-Melzer [et al.] (Hrsg.) (2016). *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Francke.

Fäcke, Christiane (2017). *Fachdidaktik Französisch. Eine Einführung*. Narr Francke Attempto.

- Grünewald, Andreas & Küster, Lutz (Hrsg.) (2024). *Fachdidaktik Spanisch. Das Handbuch für Theorie und Praxis*. Klett.
- Krechel, Hans-Ludwig (Hrsg.) (2014). *Französisch unterrichten: planen, durchführen, reflektieren*. Cornelsen.
- Leupold, Eynar (2007). *Französischunterricht planen, durchführen, beurteilen. Hilfen für den Berufsalltag*. Klett.
- Nieweler, Andreas (Hrsg.) (2024). *Fachdidaktik Französisch. Das Handbuch für Theorie und Praxis*. Klett.
- Nieweler, Andreas (2019). *Fremdsprachen unterrichten. Ein Ratgeber für Studium und Unterrichtspraxis*. Klett.
- Sommerfeldt, Kathrin (Hrsg.) (2023). *Spanisch Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II*. Cornelsen.
- Steveker, Wolfgang (2017). *Das schnelle Methoden 1x1 Spanisch*. Cornelsen.
- Surkamp, Carola (Hrsg.) (2017). *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze – Methoden – Grundbegriffe*. Metzler.